

In den Tod gemobbt: Amandas Alptraum

Ein 15-jähriges Mädchen zerbricht unter jahrelangem Terror im Internet. Ihr vergebliches Hilferuf-Video bewegt nun Millionen.

VON CHRISTINA HORSTEN

New York/Port Coquitlam. „Ich habe niemanden“, steht in schwarzer, kugeligem Mädchen-Schrift auf einer weißen Karteikarte. „Ich brauche jemanden.“ Ein traurig guckendes Smiley-Gesicht ist dahinter gemalt. Dann wird der nächste Zettel in die Kamera gehalten. „Mein Name ist Amanda Todd.“ Kurze Zeit später ist Amanda Todd tot. Das auf dem Videoportal Youtube veröffentlichte Video war der letzte Hilferuf der 15-Jährigen aus der Nähe der westkanadischen Stadt Vancouver.

„Ich kann das Foto nie zurückholen. Es wird immer irgendwo da draußen sein.“
AMANDA TODD



„Ich habe niemanden – ich brauche jemanden“: In ihrem Filmclip erzählt Amanda Todd auf Zetteln, wie sie bloßgestellt und angegriffen wurde. Kurz nach der Veröffentlichung nahm sie sich das Leben. Screenshot: zva

Fast neun Minuten lang hält sie eine beschriebene Karteikarte nach der anderen in die Kamera. Das Mädchen selbst ist nur teilweise, schwarz-weiß und undeutlich im Hintergrund zu erkennen. Doch wie sehr Cybermobbing ihr Leben zerstört hat, wird mehr als deutlich.

Millionen Menschen haben das Video von Amanda Todd seit ihrem Selbstmord vor rund zwei Wochen angeklickt. Tausende twitterten über den Fall oder unterstützten eine in ihrem Namen gegründete Facebook-Seite.

Die traurige Geschichte ist keine Ausnahme – Cybermobbing gilt weltweit als wachsendes Problem. In Deutschland wurde Studien zufolge mindestens jedes dritte Kind schon einmal im Netz belästigt. Immer wieder machen Selbst-

morde der Opfer Schlagzeilen und lösen Trauer und Entsetzen aus.

Selten aber hat eine Betroffene ihre Leidensgeschichte so öffentlich und detailliert dargelegt – und damit so greifbar gemacht – wie Amanda Todd. In Kanada gilt sie schon als Symbolfigur für die möglichen schrecklichen Folgen von Cybermobbing. Hunderte Menschen versammelten sich am vergangenen Freitag an Plätzen im ganzen Land und zündeten Kerzen

für das Mädchen an. Schulen gedachten ihrer mit Schweigeminuten.

Hacker jagen den Täter

„Ich habe keine Zweifel, dass Millionen von Menschen, die Amandas Video sehen – ob sie gemobbt werden, oder selber mobben – davon beeinflusst werden“, sagte die Organisatorin einer Gedenkveranstaltung, Navi Gill, dem Nachrichten-

CTV. Die Premierministerin der kanadischen Provinz British Columbia, Christy Clark, forderte eine öffentliche Debatte über Cybermobbing.

„Ich habe mich entschieden, Euch von meiner niemals endenden Geschichte zu erzählen“, beginnt Todd ihr Karteikarten-Video. In der siebten Klasse fängt sie an, im Internet zu chatten. Nur aus Spaß. Im Chat trifft sie Männer, die ihr Komplimente machten. Einer

bittet sie um ein Foto ihrer nackten Brüste. Todd – jung und naiv – schickt es ihm per E-Mail. Er sendet es an ihre ganze Schule und lädt es bei Facebook hoch.

„Ich kann das Foto nie zurückholen. Es wird immer irgendwo da draußen sein“, stellt Todd fest. Ihre Mitschüler fangen an, sie zu hänseln. „Ich habe jede Nacht geweint und alle Freunde verloren.“

„Ich wollte nur noch sterben.“
AMANDA TODD

Die Angriffe ihrer Mitschüler werden immer schlimmer, schließlich sogar gewalttätig. Todd bekommt Panikattacken und Depressionen, flüchtet sich in Alkohol und Drogen. Mehrmals wechselt sie die Schule, aber ihre Vergangenheit im Internet holt sie immer wieder ein. „Ich wollte nur noch sterben.“

Schließlich trinkt sie Bleichmittel – und überlebt schwer verletzt. Ein zweiter Selbstmordversuch Anfang Oktober gelingt.

Das Video ließ auch die Hackergruppe Anonymous nicht kalt. Ebenfalls per Online-Video wandte sie sich an Todds Peiniger und stellte schließlich nach einer ausgiebigen Online-Recherche Name und Adresse des angeblichen Täters ins Netz. Er hat allerdings bestritten, Todd gemobbt zu haben.

Aber Anonymous will nicht aufgeben und auch die kanadische Polizei sucht weiter mit Hochdruck nach dem Mann, der ein junges Mädchen in den Selbstmord trieb.

Das Video im Netz:
www.bit.ly/amandasvideo

ANGEMERKT

MARC HECKERT



Terror in Endlosschleife?

Zu sehen, wie Amanda Todd achtzehnhalb quälende Minuten lang ihren Schmerz auf Zetteln in die Webcam hält, erschüttert. Zu wissen, dass dieser stille Hilferuf vergebens war, erschüttert noch mehr. Das Prinzip des Mobbing ist uralte: das Ausgrenzen eines Einzelnen, die von Sadismus und Gruppenzwang getragenen Angriffe, das Nichtsehenwollen der Duckmäuser – all das gab es schon, als unsere Großeltern auf Schulhofpflaster geschubst wurden. Neu ist die Unbarmherzigkeit, mit der dieser Terror im Internet immer wieder vervielfältigt und auf ewig wiederholt wird. Amandas Alptraum verfolgte sie über mehrere Jahre und Schulwechsel hinweg – eine mörderische Endlosschleife. Den oder die Täter nun zu finden und zu bestrafen, ändert nichts am Problem: Im Internet wird nichts vergessen. Was bleibt uns zu tun? Nur dies: hingucken, nachfragen – und eingreifen, wo immer jemand lächerlich gemacht oder bloßgestellt wird. Das heißt oft, hartnäckig bei den Betroffenen nachzuhaken – gerade Kinder tun sich schwer, sich Erwachsenen zu öffnen. Wie oft wird in Reden eine „Kultur des Hinschauens“ beschworen. Geben kann es sie nur, wenn jeder von uns daran mitarbeitet. Das ist bitter nötig: So einsam Amanda Todd war – so viele Amanda Todds gibt es auf der Welt.

► mheckert@zeitungsverlag-aachen.de

Netrace: Theater zur Belohnung

Schüler-Internetrallye: ein Bonbon für Lehrer, eine Info-Veranstaltung für alle

Aachen/Düren/Heinsberg. Die Anmeldefrist für das sechste Netrace, die Internetrallye von Aachener Zeitung und NetAachen, hat begonnen. Mit welchen Strategien und Arbeitsmethoden die Teilnehmer bei dem jährlichen Schülerwettbewerb am besten auf das sprichwörtliche Siegertreppchen kommen können, erfahren interessierte Lehrer und Schüler bei einer kostenlosen Informationsveranstaltung.

Sie findet statt am kommenden Montag, 29. Oktober, von 16 bis etwa 17.15 Uhr im Zeitungsverlag Aachen, Dresdener Straße 3. Teilnehmer können sich unter Tel. 02404/9407-23 anmelden. Für Interessierte wird im Anschluss eine Führung durch den Zeitungsverlag geboten, bei der unter anderem der Newsroom der Redaktion und die neuen Druckanlagen des Verlags gezeigt werden.

Team muss aus mindestens fünf Teilnehmer und einer betreuenden Lehrkraft bestehen. Am Ende gibt es für die zehn besten Teams Geldpreise von 250 bis 1000 Euro.

Um das Engagement der betreuenden Lehrkräfte einmal ausdrücklich zu würdigen, hat sich Andreas Schneider, Geschäftsführer des Netrace-Sponsors NetAachen, in diesem Jahr etwas Besonderes einfallen lassen.

Auf die Lehrer der 50 besten Teams in der Vorrunde des sechsten Netrace wartet ein kulturelles Highlight: Sie werden, selbstverständlich mit Begleitung, zu einer Sondervorführung des Theaterstücks „Ein Käfig voller Narren“ in das Grenzlandtheater Aachen eingeladen. Die Vorführung findet am 16. Januar 2013 statt. (red)

Alle Informationen zum Netrace:
www.az-netrace.de

Beim Netrace müssen mit Hilfe des Internets Fragen aus Bereichen wie Sport, Musik oder Naturwissenschaft beantwortet werden. Mitmachen können Schüler der Jahrgänge 5 bis 13 aller weiterführenden Schulen in der Städteregion Aachen und den Kreisen Düren und Heinsberg. Ein Netrace-



Webcon: Ein Tag im Zeichen des Internets

Einen Tag lang stand das Jugendgästehaus Aachen im Zeichen des Internets: Beim Web-Kongress Webcon 2012 ließen sich mehr als 120 Besucher aus der Region in 16 Einzelveranstaltungen über Themen informieren wie „Social Media in Unternehmen“ oder „Community Ma-

nagement bei Facebook“. Organisator Michael Keukert von der Aachener Webagentur Aixhibit zeigte sich mit Verlauf und Resonanz der ersten Konferenz dieser Art „absolut zufrieden“. Ein Termin für die nächste Webcon steht: der 26. Oktober 2013. (heck)/Foto: Andreas Steindl

UPDATE



Mit der interaktiven Comedy-Sendung „Ponk“ ist gestern der erste deutsche Themen-Kanal beim Videoportal Youtube gestartet. Im Mittelpunkt der Comedy steht eine Kölner WG. Nach den ersten Ausgaben können die Nutzer abstimmen, wie es weitergehen soll. Anfang Oktober hatte Youtube den Start von zunächst zwölf Spartenkanälen in Deutschland angekündigt. Die neue Comedy-Sendung ist unter www.youtube.com/ponk zu finden.

Radio im Internet wird laut einer aktuellen Studie mittlerweile von sechzig Prozent der deutschen Internetnutzer gehört. Insgesamt hörten rund 32,5 Millionen Deutsche über das Internet Radiostationen aus der ganzen Welt. Die Zahl hat sich seit 2010 mehr als verdoppelt. Besonders junge Leute und Männer nutzten das Radio-Angebot über das Netz, und zwar gut vier von fünf unter 24-Jährigen und zwei Drittel der Männer. Bei den über 65-Jährigen griff immerhin gut ein Viertel der Befragten auf Radio aus dem Internet zurück.

SOFTWARE FÜR SMARTPHONE UND TABLET-PC

App-Tipp: Mit Skype kostenlos weltweit telefonieren – sogar mit Live-Bild

Die Preise für das Telefonieren sind in den letzten Jahren drastisch gesunken. Es ist noch gar nicht so lange her, dass eine Einheit 23 Pfennig gekostet hat. Wie lange man für diese Einheit telefonieren konnte, hing davon ab, welche Vorwahl der Angerufene hatte. Nicht selten führten hohe Telefonrechnungen zu familiären Streitigkeiten. Heute hat fast jeder eine Flatrate und kann zumindest innerhalb von Deutschland von einem Festnetztelefon zum anderen kostenlos telefonieren.

Im Jahre 2003 wurde von zwei Dänen die Firma Skype gegründet. Mit ihrer Software war es möglich, kostenlos über das Internet zu telefonieren. Um kostenlos miteinander zu skypen, mussten jedoch beide Teilnehmer mit Mikrofon und Kopfhörern vor dem Computer sitzen. Zu dieser Zeit gehörten Notebooks noch lange nicht zum Standard und Handys waren noch wenig smarte trag-



Ein Anruf für Sie: Mit der Skype-App kann man auch mobil kostenlos weltweit telefonieren.

bare Telefone. Daher war Skype lange Zeit eher etwas für Computerverrückte.

Bei gesunkenen Telefonkosten ist jedoch die Frage naheliegend, wer diesen Dienst heute noch be-

nötigt. Für Skype sprechen vor allem zwei Gründe: Zum einen sind Gespräche außerhalb der Landesgrenzen nach wie vor teuer und zum anderen hat sich die Videotelefonie bei Festnetzgesprächen

niedriggesetzt. Genau da kann Skype auch heute noch seine Stärken ausspielen. Wer Familienangehörige im Ausland hat und diese nicht nur hören, sondern auch sehen möchte, und das ganze ohne Extrakosten, ist mit Skype bestens bedient. Skypen ist aber nicht nur für Personen geeignet, bei denen die Familie im Ausland ist, sondern natürlich auch für all diejenigen, die selbst eine längere Zeit im Ausland verbringen.

Zum Glück muss man zum Skypen auch schon lange nicht mehr vor seinem Rechner im ungemütlichen Computer-Zimmer sitzen, sondern kann bequem mit seinem Smartphone oder seinem Tablet überall da skypen, wo eine Internetverbindung besteht. Mit Skype werden somit auch Tablets, die eigentlich nicht zum Telefonieren gedacht sind, zu einer Art Telefon. Auch wenn die Firma Skype mittlerweile zum Hause Microsoft gehört, gibt es die nö-



Marc Oliver Thoma

Der EDV- und Kommunikationstrainer leitet unsere iPad-Leserseminare

tige Software nicht nur für Betriebssysteme aus diesem Hause. Angepasste Apps gibt es sowohl für iPhones und iPads von Apple wie auch für nahezu alle Geräte mit dem Betriebssystem Android. Zum Skypen sind nur wenige Schritte nötig: Man muss sich auf der Internetseite von Skype (www.skype.de) registrieren und die nötige App muss heruntergeladen werden. Teilen Sie Ihren Freunden Ihren Skype-Namen mit – schon kann es losgehen. Auf Wunsch kann man auch ins Festnetz telefonieren oder eine Festnetznummer erhalten – dafür fallen jedoch geringe Kosten an. Viel Spaß beim Skypen!
► vernetzt@zeitungsverlag-aachen.de

DIE AZ IM NETZ

- az-web.de
- [blogs](http://www.az-blogs.de)
- [facebook](http://www.facebook.com/aachenerzeitung)
- [twitter](http://www.twitter.com/az_topnews)
- [5ZWO](http://www.5zwo.de)

KONTAKT

Online-Redaktion:
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
Tel.: 0241/5101-357
Fax: 0241/5101-360
vernetzt@zeitungsverlag-aachen.de